



TU-Graz-Rektor Harald Kainz, Infrastrukturminister Jörg Leichtfried, Daniel Arzberger, Mitarbeiter am Institut für Fertigungstechnik der TU Graz, und Kurt Hofstädter, Siemens Österreich (v.l.).

Foto: TU Graz/Peter Melbinger

Eng verbunden

Intensive Kooperationen zwischen der TU Graz und Unternehmen sind gelebter Alltag. Das Spektrum dabei ist breit gefächert.

Von Ursula Rischaneck

Die Zeiten, in denen an Universitäten mehr Forschung fernab der Praxis betrieben wurde, sind längst vorbei. Enge Kooperation mit Unternehmen – vom weltweit agierenden Industriekonzern bis zum KMU – wird groß geschrieben, auch an der TU Graz. Die Möglichkeiten dafür sind vielfältig: Sie reichen von Hörsaalpatenschaften, dem Finanzieren von Auslandsstipendien oder der Stiftung einer Professur bis zur Forschung. Bachelor- und Masterarbeiten stehen dabei genauso auf dem Programm wie Kurzstudien und Machbarkeitsprüfungen, Beteiligungen, etwa an einem Christian Doppler-Labor, oder Forschungs- und Entwicklungsprojekte.

Jüngstes Beispiel für Forschungsk Kooperationen ist die Errichtung einer Pilotfabrik für die Industrie 4.0 an der Kaderschmiede. Neben der TU Graz, dem Infrastrukturministerium und weiteren Wissenschaftspartnern sind in der „smartfactory@tugraz“ rund 20 heimische Betriebe mit an Bord. „Mit der smartfactory@tugraz bekommt die TU Graz die ideale Forschungslandschaft zur Beforschung agiler und datensicherer Fertigungskonzepte der Zukunft und die Steiermark eine interdisziplinäre, wirtschaftsnahe Pilotfabrik“, sagt dazu Harald Kainz, Rektor der TU Graz.

Ein Paradebeispiel für die enge Verbindung

von Forschung und Unternehmen ist auch das Projekt „ALP.Lab“, mit dem Ziel, Europas vielfältigste Testumgebung für selbstfahrende Autos entstehen zu lassen. Dafür bündeln Forschungseinrichtungen und Industriebetriebe aus dem steirischen Automobilcluster ihre Kompetenzen, um automatisierte Fahrsysteme im großen Stil zu entwickeln und zu testen. An dem Projekt beteiligt sind AVL List, Magna Steyr, das Kompetenzzentrum **VIRTUAL VEHICLE**, Joanneum Research und die TU Graz. Das Infrastrukturministerium unterstützt die Testumgebung ALP.Lab und zwei Forschungsprojekte mit insgesamt 5,6 Millionen Euro.

Ein weiteres Kooperationsbeispiel ist das im Mai eröffnete AVL TU Graz Transmission Center, das weltweit leistungsstärkste Kompetenz-Zentrum zur Erforschung und Entwicklung neuartiger Getriebesysteme. Mit klarem Fokus auf die Elektrifizierung von Getriebesystemen betreiben die Partner AVL List und TU Graz an diesem Zentrum Grundlagenuntersuchungen und orientierte Forschung im Bereich der Getriebetechnik. „Für die TU Graz ist die intensive Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Industrie sowohl inhaltlich als auch monetär unverzichtbar. Das gilt auch für die zahlreichen Projekte der TU Graz, die von der EU, der FFG und weiteren Förderstellen unterstützt wer-

den. Die stetig steigenden Drittmitteleinnahmen belegen die Innovationskraft der TU Graz und zeigen gleichzeitig das überdurchschnittliche Engagement unserer Mitarbeiter“, sagt Kainz. Diese Drittmitteleinnahmen lagen im Vorjahr bei rund 69,4 Millionen Euro – ein Plus von 1,8 Prozent im Vergleich zu 2015. Rund 34 Prozent davon kamen aus der Privatwirtschaft.

Darüber hinaus hält die TU Graz Gesellschaftsanteile an insgesamt 15 Unternehmen. In diesen Unternehmensbeteiligungen werden rund 1.050 Mitarbeiter beschäftigt. Sie erzielen einen Erlös von nahezu 100 Millionen Euro, davon rund ein Drittel in gemeinsamen Projekten mit den Instituten der TU Graz.

Patente und mehr

Aber nicht nur das: Auch die TU Graz, ihre Studenten, Absolventen und Mitarbeiter denken unternehmerisch. Davon zeugen allein zwischen 2006 und 2016 rund 652 Erfindungsmeldungen, 437 Patentanmeldungen sowie 168 erteilte Patente. Darüber hinaus finden sich aktuell in der Start-up-Map der TU Graz 172 Unternehmen mit insgesamt rund 26.000 Unternehmen, die als Start-up oder Spin-off einen Bezug zur TU Graz aufweisen. <